

Ein «kurrlicher» Typ, der ein grosser Maler war

Verein Kultur Amden zeigt beeindruckende Ausstellung des Künstlers Otto Meyer-Amden

Von Renate Ammann, Schmerikon

Von 1912 bis 1928 lebte der Maler Otto Meyer-Amden in dem Bergdorf hoch über dem Walensee und schuf in der Einsamkeit viele Werke. Der Verein Kultur Amden würdigt derzeit mit einer Gedenkausstellung den aussergewöhnlichen Künstler, der zu Lebzeiten in Amden künstlerisch nie richtig Fuss fassen konnte.

Es wäre vermessen, Otto Meyer-Amden mit Picasso, Claude Monet, Leonardo da Vinci, Michelangelo oder Salvador Dali in einem Atemzug zu nennen. Diesen Welt Ruhm hat der Maler nie erreicht. Anerkennung in hohem Mass erfährt der Künstler indes derzeit von den Verantwortlichen des Vereins Kultur Amden. Die Präsidentin des Vereins, Kathrin Bischofberger, spricht von einem «kurrlichen» Typ, dessen Schaffen damals bei der Bevölkerung auf grosse Skepsis gestossen sei. Doch mit der Gedenkausstellung sind die Spuren des Kunstschaffenden in der knapp 1700-Seelen-Gemeinde allgegenwärtig. Die Frage, ob sich Meyer-Amden darüber freuen würde, bleibt unbeantwortet. Schliesslich hat ihm zu Lebzeiten kein Ammler ein Bild abgekauft oder ihm einen Auftrag erteilt.

Vom Waisenkind zum Künstler

Am 20. Februar 1885 wurde Friedrich Otto Meyer als jüngstes von sechs Kindern in Bern geboren. Durch den frühen Tod der Mutter kam er früh zu Pflegeeltern und wuchs später im Waisenhaus in Bern auf. Hier absolvierte er eine Lehre als Lithograph und bildete sich anschliessend in Zürich weiter. An der Kunstgewerbeschule Zürich lernte er unter anderem Paul Bodmer, Hermann Huber, Reinhold Kündig, Hans Vollenweider und Otto Baumberger kennen. Seine Wanderjahre führten ihn über München, Ulm, Strassburg, Karlsruhe, Heidelberg, Aachen nach Paris.

Nach einer weiteren Zwischenstation in Zürich reiste er nach Stuttgart und wurde in die Malklasse der Stuttgarter Akademie aufgenommen. Danach wechselte er in die Kompositionsklasse von Adolf Hölzel, wo er schon bald Meisterschüler mit eigenem Atelier wurde.

1912 reiste Otto Meyer-Amden auf Einladung von Willi Baumeister und Hermann Huber nach Amden.

Hartes Landleben

Nach dem Weggang seiner Freunde aus Amden richtet er sich in die dörflichen Lebensumstände ein und lebt zurückgezogen im «Fahren». Hier in der Einsamkeit meditiert er und schafft zahlreiche seiner Werke. Im Laufe der Zeit gewöhnt er sich an den rauen Umgang der Bauern und nimmt leise Kontakt zur Nachbarsfamilie Büsser auf. Bei der Weber- und Bauernfamilie holt er sich Ratschläge für die Arbeit in seinem Haus und Garten, die bis hin zum Fleisch räuchen und Obst einkochen geht.

In der Dokumentation beschreibt Meyer-Amden das harte Landleben aus der Perspektive des Stadtmenschen und hält in einem Brief an einen Freund fest: «Die Landschaft ist voll auf mich gestimmt.» Obwohl ihn Büsser im Rausch einen «Lölicheib» nennt, geht der sonst sehr



Otto Meyer-Amden (Mitte) unterwegs mit seinen Künstlerfreunden.

Etwas Grosses gelungen

«Mit dieser Ausstellung ist uns ein grosser Wurf gelungen», freut sich der Kurator und Vizepräsident des Vereins Kultur Amden, Hanspeter Paoli. Bei der Gründung des Vereins vor sieben Jahren habe sich der Vorstand auf die Fahne geschrieben, periodisch etwas Sinnvolles auf die Beine zu stellen.

Etwas Ebenbürtiges wie diese Ausstellung habe es noch nicht gegeben, hält der künstlerisch Tätige fest. Für ein Mal gedenke man aber keines Geburtstags und keines Todestags, sondern der Ankunft von Otto Meyer-Amden vor 100 Jahren in der Gemeinde. Paoli hält aber auch mit seiner Freude über die Unterstützung von diversen Institutionen bei der Suche nach Bildern und Dokumenten nicht zurück, und ohne die Ammler Bevölkerung wäre auch der Film nicht zustande gekommen. (ra)

distanzierte Meyer-Amden mit ihm zur Jagd und zum Fischen. Vielsagend ist aber auch die Aussage des Kunstmalers: «Die Weisheit der Bauern ist gewaltig, aber noch gewaltiger ist es, sie zu verbergen.» Trotz allem geniesst er auch dann noch häufig die Gastfreundschaft des Büssers, als diese 1922 von Amden ins Toggenburg umziehen. Im gleichen Jahr legte er sich auch den Zusatznamen «Amden» zu, eine Hommage seinerseits an seine Wahlheimat.

Unzählige Aktzeichnungen

Eine Augenweide sind die im Museum Amden ausgestellten Zeichnungen, Ölbilder, Aquarelle und Skizzen von Meyer-Amden und seinen Schülern. Bereits beim Eintreten fällt der Blick auf die stattliche Büste des Künstlers Otto Meyer-Amden. Dass sie die Handschrift des Kunstschaft-



Büste von Otto Meyer-Amden, geschaffen von seinem Schüler Ernst Gubler.



Die Bilder in der Ausstellung zeugen von der Kreativität des Künstlers.

fenden trägt, ist kein Wunder. Der «Produzent», Ernst Gubler, war nicht nur ein Schüler und grosser Bewunderer von Meyer-Amden an der Kunstgewerbeschule in Zürich, er trat dort auch seine Nachfolge an.

Augenfällig sind aber auch die häufigen, von Strahlkraft geprägten Darstellungen von Ammler Bauernhäusern und Stuben. Diese lassen keine Zweifel offen, dass Otto Meyer-Amden das Bergdorf liebte. Ob sich hinter den unzähligen Aktzeichnungen mit jungen Burschen eine damals verpönte Homosexualität verbirgt, bleibt ungeklärt. Indes widerspiegeln sich in vielen Bildern seine harten Lebensjahre im Waisenhaus und im Internat.

Alpstall und Meditationsweg

Auf dem Weg zum Alpstall «Chapf», einem grossartigen Aussichtspunkt, werden Gedankenwelten von Otto Meyer-Amden aufgezeigt. Geprägt von der reizvollen Ammler Landschaft, können in gut erhaltenen Dokumentationen, Briefen und Skizzen die Lebensstationen des Künstlers nachvollzogen werden. Auf seinen regelmässigen Ausflügen, im Sommer zu Fuss und im Winter auf mit Seehundfellen bestückten Skis, hat er als gläubiger Mensch meditiert und unzählige Tagebuchblätter mit religiösen Symbolen gemalt. Neben Sternen, Zepter, Krone, Kreuz und Stab taucht stetig wieder das «Auge Gottes» im Giebel des Waisenhauses auf. Mit einem

Amdener Zeit wichtig für Meyer-Amden

Was muss das für ein einfaches Leben gewesen sein – damals, als sich Otto Meyer vor 100 Jahren dazu entschlossen hat, in Amden zu wohnen. So jedenfalls geht es aus Briefen und anderen Schriftstücken hervor, die zurzeit im Museum Amden ausgestellt sind. Nur ein mühsamer Weg führte von seinem Haus hinauf ins Dorf. Trotzdem liessen es sich seine Künstlerfreunde nicht nehmen, ihn immer wieder zu besuchen und auch einige Zeit bei ihm zu verbringen. Allein schon das sagt doch einiges über die Wertschätzung, die Otto Meyer bei seinen Freunden genossen hat.

Dass er sich den Beinamen «Amden» gegeben hat, zeigt, wie wichtig für ihn seine Zeit in Amden gewesen sein muss. Er trägt damit noch heute den Namen Amden weit in die Welt hinaus. Besucherinnen und Besucher der Ausstellung werden sich nicht wundern, dass sich Otto Meyer in Amden wohl gefühlt hat. Noch heute ist der Ort, wo sich Otto Meyer während 16 Jahren aufgehalten und Kraft für zahlreiche Werke geholt hat, ein Ort der Idylle, der Besinnung und der Abgeschiedenheit.

Urs Roth, Gemeindepräsident, Amden



In zahlreichen Werken hielt Otto Meyer-Amden die idyllische Landschaft rund um Amden fest.

nicht minder imposanten Mosaikstein wird die Ausstellung abgerundet.

Dank des tatkräftigen Einsatzes von Landwirten und Einheimischen entstehen zwei im Ort gedrehte, aussergewöhnliche Do-



In vielen Bildern des Künstlers widerspiegeln sich seine harten Lebensjahre im Waisenhaus und Internat und hier bei der Rekrutierung.



Im Alpstall Chapf verbrachte Otto Meyer-Amden die meiste Zeit seines künstlerischen Schaffens.



Private Dokumente und Utensilien von Otto Meyer-Amden.

kumentarfilme, in denen das harte Da-
sein vor 100 Jahren ohne Maschinen und
Strom und die Selbstversorgung zur Ta-
gesordnung gehört. Der dritte Streifen
zeigt Hintergründe und gibt spannende
Einblicke in das Leben und Wirken von
Otto Meyer-Amden. Der Künstler verlässt
Amden im Jahr 1928, arbeitet noch wäh-
rend drei Jahren an der Kunstgewerbe-
schule in Zürich und stirbt am 15. Januar
1933.

Öffnungszeiten der Gedenkausstellung bis 4. November

Museum Amden und Alpstall Chapf:
Mittwoch, Samstag und Sonntag von
14 bis 17 Uhr

Öffentliche Führungen im Museum:
Sonntag, 14. Oktober, und Samstag,
27. Oktober, jeweils um 15 Uhr

Programm für Gruppenführungen und
Veranstaltungen:

[http://www.otto-meyer-amden.ch/
events_fuehrungen.html](http://www.otto-meyer-amden.ch/events_fuehrungen.html)



Auf dem Meditationsweg sind die Spuren des Künstlers deutlich sichtbar.



Das Museum Amden bietet die perfekte Ambiance für die Ausstellung rund um Otto Meyer-Amden. Bilder Amden und Weesen Tourismus sowie Verein Kultur Amden